

Zur Bedeutung von ökonomischen Evaluationen beim Ein- und Ausschluss von Leistungen

Jürgen John und Reiner Leidl

Zusammenfassung

Die gesetzliche Krankenversicherung in Deutschland steht vor der Herausforderung, den Erkenntnisfortschritt der medizinischen Wissenschaften unter Bedingungen stagnierender Beitragseinnahmen in die Gesundheitsversorgung umsetzen zu müssen. Es ist daher zwingend geboten, die Effizienz der Gesundheitsversorgung zu verbessern. Ein viel versprechender Ansatz sieht vor, systematisch gesundheitsökonomische Evaluationen heranzuziehen, um rationale Entscheidungen über den Leistungskatalog der Krankenkassen zu unterstützen. Soll das Potential dieser Methoden voll ausgeschöpft werden, müssen prozedurale und methodische Schwächen der herkömmlichen Praxis gesundheitsökonomischer Evaluationen überwunden werden. Zu diesen Schwächen zählen u.a. eine unzureichende Standardisierung der Bewertungstechniken, Defizite in der theoretischen Fundierung der Messung der Opportunitätskosten zusätzlicher Ressourcen, die für den Einsatz kostensteigernder neuer Technologien benötigt werden, und die Vernachlässigung der Abschätzung von Budgeteffekten, von Subgruppenanalysen sowie der Untersuchung von Verteilungswirkungen der Technologien. Der ökonomische Ansatz zur Prioritätensetzung in der Gesundheitsversorgung hat viele Vorteile, ist aber eine komplexe und schwierige Aufgabe, die substantielle Investitionen in Institutionenbildung und Humankapital erfordert. Sie verlangt zudem eine Verpflichtung der Entscheidungsträger im Gesundheitssystem auf Prinzipien evidenzbasierter Gesundheitsversorgung und Gesundheitspolitik.

Abstract

The German statutory health insurance scheme is confronted with the rapid and steady advance of medical technologies, while the mobilization of funds to pay for the use of these technologies is becoming increasingly difficult. It is thus imperative to improve the efficiency of health care. Systematic use of economic evaluations in coverage decisions has been proposed as a promising approach to support rational decision making. In order to exploit fully the potential of economic appraisal in coverage decisions, procedural and methodological deficiencies of the traditional way of dealing with economic evaluation have to be overcome. These deficiencies include, among other things, an insufficient standardization of evaluation techniques, lack of a valid study approach to measure the opportunity costs associated with the additional resources required by new cost-increasing health care technologies, as well as a neglect of assessments of the budgetary effects, subgroup analysis, and a study of the distributional effects of the technology. The economic approach to priority setting in health care has many advantages, but remains a complex and difficult task. It requires a substantial investment in institutional and human capacity building. In addition, it calls for a strong commitment of decision-makers to the principles of evidence-based health care and health policy.